

die Ratssitzung tragen. Sieht man die Senatoren im Zuge daherschreiten, so erblickt man so viele bedeutende Männer, daß man denkt, sie wären in ihrer abgeklärten Weisheit fähig, die Welt zu regieren. Ihre Kleidung ist prächtig und würdevoll, sie gehen in langen und kostbaren Tuniken, als wären sie alle Bischöfe, und keiner, wäre er auch noch so jung, würde sich gestutzt in kurz geschnittenem Gewand zeigen wie unsere törichten Deutschen, die auf einen solchen Firlefanz gekommen sind, daß sie häßlich für schön halten.

1075

1073

1079

Im Essen und Trinken sind sie als weise Leute unglaublich mäßig, daß nicht durch Völlerei und Trunksucht der geregelte Gang der Handelsgeschäfte gestört wird und der Staat in Unordnung gerät. Wirtshäuser gibt es nur für die Deutschen, Slawen, Vadiener¹ und die Huren. Würde ein Venezianer hineingehen, so wäre sein Ruf ruiniert, <III, 408> und niemand gäbe einem jungen Mann, der sich dort sehen ließ, seine Tochter zur Ehe, wäre er auch noch so reich, denn er wäre als liederlicher Hurenjäger verschrien.

1069

1084

1064

Die Ausbildung ihrer Söhne erfolgt unter strengster Aufsicht, damit sie sich nicht in jugendlichen Ausschweifungen besudeln, denn sie wissen, daß es das Verderben einer Regierung ist, wenn die Adligen und Vornehmen dem Laster verfallen. Außerdem gibt es keine besonders unmenschlichen und schweren Verbrechen; auch ist ihnen die Unsitte des Lästerns gänzlich fremd.

1124

1024

So hält ihren Staat in seinem Wachstum und in seiner Sicherheit zusammen nicht so sehr physische Kraft als Charakterstärke. Zudem konnten sie mit ihrer Weisheit echten Frieden unter den Mitbürgern erhalten und gefährliche Parteiungen mit allen Mitteln verhindern. Als im Jahr 1238 ganz Italien in zwei Teile zerfiel und alle Bürger in den Städten mit allen ihren Untertanen sich unheilvoll in die Parteien der Guelfen und Ghibellinen spalteten, da wurden die Venezianer fast als einzige von dieser Seuche nicht angesteckt. In jener Zeit stritten sich Gregor IX. und Friedrich II. heftig, und als Friedrich gegen den Papst Gregor feindselig vorging und damit alle italienischen Städte in heftige Unruhe gerieten und er sie zur Parteinahme zwang, um zu sehen, wer auf seiner und wer auf der Seite des Papstes stehe, da spaltete er nicht nur die Städte, sondern auch die Burgen und die Familien, ja ich möchte sagen, selbst den Sohn vom Vater und den Bruder vom Bruder.

0974

0574

Es gab aber damals in Italien, in der Stadt Pistorium zwei deutsche Brüder, Schwaben, von denen einer Guelph, der andere Gibel hieß. Guelph nun hing der Kirche an, Gibel aber dem Reich, und von diesen beiden kamen die Namen in das verderbliche Geschehen. Da vertrieben die Florentiner, die papsttreu waren, ihre ghibellinischen Adligen, umgekehrt jagten die zum Reich haltenden Pisaner alle, die im Verdacht standen Guelfen zu sein, aus ihrer Stadt. Und diesem Beispiel folgten viele andere Städte, wo die feindlichen Parteien gegeneinander hohe Türme errichteten und ihre Häuser befestigten und sich mitten in der Stadt gefährliche Gefechte lieferten bis an den Untergang von ganz Italien - mit Ausnahme nur von Venedig, dessen Bürger ihrem Staat treu ergeben sind und die nicht dulden, daß etwas ihm Feindliches in ihn eindringen kann.

0074

Ende

Anfang

Die Venezianer sind die rechtlichsten Menschen; Gerechtigkeit erhält ihren Staat, wie es geschrieben steht Sprüche 16: "Gerechtigkeit befestigt das Land." Sie folgen dabei nicht den allgemein üblichen Gesetzen, sondern sie leben nach eigenen Ordnungen, die mit erstaunlicher Mäßigung des Staates den Geschäften dienlich sind, ohne doch dem Recht zuwiderzulaufen.

¹ Vada - Stadt in Ligurien, heute Savona